



steinbock spricht...

Transkript zum Interview zwischen Nikola Steinbock und Dr. Markus Reisner

00:00:08

Nikola Steinbock: So, zu Anfang, Oberst im Generalstab, Dr. Reisner, sage ich jetzt mal den kompletten Titel. Ich freue mich wirklich sehr, dass Sie heute hier sind, dass Sie der Keynote-Speaker bei unserem REWINKEL-Symposium sind und ich freue mich noch mehr, dass wir die Gelegenheit haben, vorab sogar noch zusammen zu einem Gespräch zu kommen, was wir hier für ganz viele Zuhörer aufnehmen können. Also vielen Dank, dass Sie gekommen sind.

00:00:32

Dr. Markus Reisner: Ich sage herzlichen Dank. Danke für die wirklich sehr wertschätzende Begrüßung und ich freue mich natürlich auch sehr, dass ich jetzt ganz kurz mit Ihnen die nächsten Minuten die ein oder andere brennende Frage beantworten darf.

00:00:41

Nikola Steinbock: Herr Reißner, Sie haben bei dem LBBW-Symposium, wo ich Sie kennenlernen durfte und dann natürlich gefragt habe, ob sie für uns das auch machen würden. Da haben sie am Schluss gesagt und sagen sie nicht, ich habe ihnen nicht gesagt, was die Realität ist, weil ich habe es ihnen heute gesagt und sie kommen da jetzt nicht mehr raus. Da kommen wir später noch darauf zurück, Aber das war der Satz, der so bei mir nachgehalten hat. Deswegen meine erste Frage an Sie ist, wir haben eine neue Realität. Da haben wir heute beim Symposium auch schon darüber diskutiert. Die haben wir nicht erst seit gestern, die haben wir im Grunde schon seit ein paar Jahren. Mein Gefühl ist, dass viele von uns die Realität noch nicht wahrnehmen wollen. Von daher würde mich interessieren, wie ist Ihr Gefühl dazu? Wie ist Ihr Eindruck? Nehmen wir die neue Realität wahr? Und gibt es einen Unterschied zwischen Österreich, wo Sie herkommen, und Deutschland aus ihrer Beobachtung?

00:01:31

Dr. Markus Reisner: Ja, zuerst ganz kurz, auf das zu reflektieren, was Sie gesagt haben, also offensichtlich war der Vortrag nicht so schlecht, denn sonst hätten Sie sich diesen Satz nicht gemerkt und das war ja auch das Ziel der Sache. Am Schluss ist es auch ganz provokant, auch darauf hinzuweisen, dass Sie jetzt dieses Wissen haben, das sie auch ein bisschen heraushebt aus der Masse der Bevölkerung und sie auch eine gewisse Verantwortung und Pflicht nimmt als solches. So, was hat sich getan inzwischen? Die Situation hat sich also nicht wesentlich verbessert, egal ob das jetzt regional ist, ob das jetzt zum Beispiel den Krieg in der Ukraine betrifft oder auch die globale Situation. Wir sind mittlerweile auch in einem Zollkrieg angekommen. Wir haben im Weißen Haus einen Präsidenten, wo man nicht weiß, in welche Richtung seine Entscheidungen schlussendlich führen werden. Wir haben neue globale Player, ob das jetzt China ist oder Indien, das oft übersehen wird, die hier ganz markant Duftmarken setzen und das bedeutet natürlich, dass wir in Europa verstehen müssen, dass sich die Welt gerade verändert. Und da gebe ich Ihnen leider Recht, ich glaube bis zum letzten hinunter ist es noch nicht angekommen, aber darum nehme ich mir so viel Zeit und versuche, wo immer möglich, ein bisschen das auch mitzutragen. Was die Österreicher betrifft, sie kennen den großen Unterschied zwischen unseren beiden Völkern.

Man sagt, die Deutschen beurteilen die Situation so, dass sie sagen, die Situation ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Während der Österreicher sagt, die Situation ist hoffnungslos, aber wir nehmen sie nicht ernst.

00:02:46

Nikola Steinbock: Okay, also letzten Endes verstehe ich das so, es kommt aufs Gleiche raus. Es ist noch was zu tun, damit wir alle in der Realität ankommen. Sie haben es gesagt, Sie halten dazu ganz viele Vorträge, Sie machen ja auch viele Videos und andere Redebeiträge. Aber gibt es sonst was, was wir alle gemeinsam dafür tun können, die neue Realität nicht als hoffnungslos zu bezeichnen, aber so ernst zu nehmen, wie wir sie ernst nehmen müssten.

00:03:10

Dr. Markus Reisner: Das Gute an dieser Frage ist, dass ich sie sofort mit das absoluter Impuls beantworten kann. Wir tun das gerade in dem Moment, wo wir hier sitzen und wenn Sie als Zuhörer uns jetzt gerade bei diesem Frage- und Antwortspiel zuhören, dann sind Sie auch Teil dieses Ganzen. Das heißt, das Erste, das es geht in so 1 Situation, ist quasi eine Lagefeststellung, die man bewerten muss und das tun wir, indem wir uns austauschen, indem wir Gespräche führen, zu Vorträgen gehen und einfach versuchen uns ein Lagebild zu verschaffen, denn das ist der erste Weg zur Entwicklung von Resilienz. Und ich weiß, dieser Begriff ist abgetroschen, aber er bezeichnet im Wesentlichen einen Zustand, in dem man, egal was kommt, weiß, was zu tun ist oder zumindest nicht völlig überrascht ist und gelähmt wäre, wie das Kanickel vor der Schlange. Das heißt, dieser erste Schritt ist ganz, ganz wesentlich und ich glaube, dass hier schon einiges getan wird. Viele kriegen das gar nicht so mit und denken, naja, da passiert nicht wirklich was, aber in Wirklichkeit passiert schon was, weil wir reden darüber und das ist das Entscheidende.

00:04:03

Nikola Steinbock: Also für mich ist Resilienz überhaupt nicht abgetroschen. Das ist ein Begriff, der mir sehr wichtig ist und zwar nicht als Begriff, sondern als erstrebenswerter Zustand sowohl für mich einzeln als auch für die Institutionen, bei der ich arbeite, als auch für unsere Gesellschaft und unseren Staat. Ich finde es sehr sehr wichtig, dass wir uns mit diesem Begriff auseinandersetzen und wie wir das erreichen diese Resilienz. Jetzt haben sie gesagt, ja durch unser Gespräch schaffen wir das und sie haben gesagt es ist schon was passiert. Ist denn über die Gespräche, über das Bewusstsein, dass wir Resilienz brauchen. Was ist aus Ihrer Sicht passiert und lassen Sie es uns jetzt erstmal nochmal auf die Ukraine zu spitzen. Was ist die Situation, die da war? Was ist die Situation jetzt und was ist aus Ihrer Sicht schon passiert, was uns hilft?

00:04:44

Dr. Markus Reisner: Ja, ich denke wir können hier 2 Bereiche uns ein bisschen im Detail ansehen. Das eine ist natürlich das, was wirklich in der Ukraine passiert in diesem Krieg quasi, wo Russland eindeutig als Aggressor versucht, die Ukraine zu zerstören. Das muss man also auch so ganz klar aussprechen. Und das zweite ist, wie wir in Europa oder wie auch die Welt damit umgeht. Beginnen wir mit der Ukraine. Die Ukraine hat aus meiner Sicht bereits jetzt Geschichte geschrieben. Egal wie die Situation ausgeht, es wird am Ende in den Geschichtsbüchern schreiben, dass die Ukraine völlig überraschend für viele 1 der mächtigsten Streitkräfte dieser Welt, nämlich der russischen, widerstanden hat. Natürlich weiß ich nicht, was am Ende des Tages übrig bleiben wird und es gibt also genug historische Beispiele.

Denken Sie an den finnisch-russischen Winterkrieg von 1939-1940, wo dann im Prinzip ein Land trotz 1 tapferen Verteidigungskampfes Gebiete abtreten musste, aber zumindest das souveräne Staat überlebt hat. Ob das jetzt auch bei der Ukraine zusammenhängt, kommen wir werden sehen. Aber was wir erkennen können ist, dass die Ukraine sehr wohl zeigt, dass sie noch nicht totgesagt werden kann. Das haben wir uns gerade die letzten Tage gezeigt. Denken Sie an diesen spektakulären Angriff auf diesen strategischen Bomber, der jetzt zum Teil wieder in den Medien krein geredet wird, aber da hat die Ukraine Geschichte geschrieben. Oder heute der Angriff auf die Brücke von Kerch zum Beispiel, wo viele nicht

damit gerechnet haben, dass das funktioniert. Vor allem die Ukraine hat alleine schon, wie sie das gemacht hat, gezeigt, dass sie in der Zukunft angekommen ist. Also viele auch in den Streitkräften der NATO-Staaten haben noch nicht verstanden, was Drohnen oder autonome Kriegsführung bedeutet.

Die Ukraine hat es verstanden und macht das auch die ganze Zeit. Das Problem natürlich ist, dass Russland, und das ist auch ganz entscheidend, diesen Krieg nicht alleine führt. Es ist nicht Russland und sein BIP gegen die Ukraine, es ist Russland und seine Verbündeten, ob das jetzt China ist, das oft übersehen wird, ob das also Staaten sind, die wir belächeln, die aber militärische Hardware liefern, Nordkorea, der Iran zum Beispiel, Drohnen, Artilleriegranaten oder auch Staaten wie zum Beispiel Indien, die Rohstoffe kaufen und an uns weiterverkaufen und damit natürlich Russland weiter Geld in die Kassen spült. Das macht die Situation so schwierig und darum dauert dieser Krieg so lange mittlerweile. Aber was man erkennen kann, ist, dass in Europa sehr wohl auch aus meiner Sicht erkannt worden ist, dass Sicherheitspolitik bedeutet, vor allem selbst zu definieren, wo so der Rahmen zu stecken ist und was man tun muss, hier autonom auftreten zu können. Und dass es aus Sicht Europas nicht Sinn haben kann, dass man sich quasi abhängig macht, zum Beispiel auch den USA gegenüber. Es gibt eine starke transatlantische Partnerschaft, oder zumindest gab es die in der Vergangenheit. Aber man muss natürlich ehrlich sein und sich den Spiegel auch vor Augen halten.

Wir haben uns natürlich ein bisschen hin auf die Amerikaner verlassen. Und ich habe vor nicht allzu langer Zeit auf der Münchner Sicherheitskonferenz darauf hingewiesen, wie das Kaiser's neue Kleider, dass uns jetzt die Amerikaner den Spiegel vorgehalten haben und dass wir festgestellt haben, dass wir gar keine Hose anhaben. Verblüfft hinunter geblickt haben, in der Hoffnung, dass die Hose dort zu finden wäre und sie wieder hochzuziehen, aber auch dort war die Hose nicht. Und jetzt ist die große Frage, was tun wir jetzt? Gibt es überhaupt noch einen Schneider, der uns seine Hose schneiden kann?

Und wie gesagt, das Erkennen ist der erste Schritt. Jetzt heißt es aus meiner Sicht, handeln und die richtigen Schritte zu setzen. Und natürlich geht das alles sehr, sehr langsam, aber ich bin davon überzeugt, irgendwann einmal wird man in der Vergangenheit zwar das eine oder andere an Fehlern erkennen, wenn man in die Zukunft schaut, aber die Zukunft wird durchaus auch bewertend zum Abschluss kommen, dass man nach 1 Schrecksekunde sehr wohl, wie man es schon sagt, in die Gänge gekommen ist.

00:07:57

Nikola Steinbock: Bevor wir gleich nochmal zu der Hose kommen, habe ich noch eine Zwischenfrage. Sie haben gesagt, die Ukraine hat schon Geschichte geschrieben. Die Theorie ist ja, dass den Ukrainern ihre gewonnene Demokratie so viel wert ist, dass sie eben bereit sind, alles dafür zu tun, die zu erhalten und die eben nicht aufs Spiel zu setzen. Die zweite Theorie, die wir dann immer haben, ist, dass wir zumindest auf Deutschland bezogen ganz oft sagen, na wir können den Wert der Demokratie vielleicht nicht mehr ermessen, weil wir ihn jetzt halt diesen Zustand 80 Jahre hatten, der für uns selbstverständlich ist und wir eben nicht mehr erkennen, welchen Vorteil oder welche großen Vorteile, einzigartigen Vorteile, die Demokratie gegenüber anderen Systemen hat. Wie blicken Sie auf dieses Thema Demokratie-Wertschätzung hier in Westeuropa?

00:08:41

Dr. Markus Reisner: Ja das Entscheidende ist, dass viele Dinge, die wir heute genießen, uns in ihrem Wert gar nicht mehr bewusst sind. Wir 2 können jetzt sofort hinausgehen auf die Straße und alles Mögliche durch die Gegend schreien und es wird uns vermutlich der ein oder andere etwas verblüfft anblicken, aber es wird uns niemand verhaften, es wird uns niemand verprügeln, Es wird uns niemand irgendwo in ein Gulag stecken oder sonstiges, aus dem wir vielleicht nie wieder zurückkommen. Es wird uns niemand verurteilen in 1 Art und Weise, wo wir 15 oder 20 Jahre Zwangsarbeit bekommen. Das wird nicht passieren. Dafür ist quasi die Demokratie Deutschland auch mit seiner Vergangenheit einfach zu stark. Jetzt kann man natürlich über die Vor- und Nachteile diskutieren und was nicht alles schief gelaufen ist und so weiter und so fort, aber Fakt ist, das ist bei uns möglich. Das Problem ist nur, dass die Leute

vergessen, dass das bei uns möglich ist und auf andere Staaten schauen, die vielleicht versuchen sich gerade als etwas Ähnlichem zu befreien und sie dann bevorteilen und ihnen mitteilen, was sie zu tun hätten aus ihrer Sicht. Wie das ja auch oft Stichwort Europa versus die Ukraine ist, wenn man den Ukrainer sagt, naja, sie müssen sich jetzt fügen im Wesentlichen.

Ich habe vor kurzem mit einem Ukrainer gesprochen, der hat etwas Verblüffendes gesagt zu mir, er hat gesagt, wissen Sie Herr Oberst, das Beste was uns passieren konnte in der Ukraine war Putin. Und ich habe dann gesagt, naja wie kommen Sie zu dieser Aussage, Putin zerstört gerade Land. Er hat gesagt zu mir, ja aber wissen Sie, was haben Sie von der Ukraine gewusst nach Ende des Kalten Krieges vor dem Einmarsch der Russen? Kaum etwas. Was haben wir selbst von uns gewusst? Auch kaum etwas. Wir waren ein Land, zerrissen und wussten nicht wohin. Jetzt ist es für uns eindeutig, wo wir hinwollen und das ist sicher nicht nach Russland, sondern wir wollen ein Teil Europas sein. Und diese gemeinsame Kraft, die entwickeln wir jetzt durch Blut, Schweiß, Tränen, aber am Ende des Tages wird eine starke Ukraine übrig bleiben und das muss ich sagen war schon sehr beeindruckend.

00:10:23

Nikola Steinbock: Also das finde ich auch total beeindruckend und ich frage mich natürlich wie wir diese Kraft wieder in der EU, in Europa gemeinsam entwickeln können. Brauchen wir da erst noch eine größere Bedrohung oder durch was könnte diese gemeinsame Kraft wieder entstehen?

00:10:36

Dr. Markus Reisner: Ja, das ist die entscheidende Frage und das ist auch der Punkt, wo man immer auch sagen muss, wir sollten aus der Geschichte lernen. Das wird zwar immer wieder gebracht, aber in Wirklichkeit ist es kaum so, dass man sich wirklich die Mühe macht oder es bleibt dem Historiker vorbehalten, der dann auch versucht es für uns einzuordnen, den Blick in die Geschichte zu wagen. Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie folgt auf denselben Mustern und das ist das entscheidende. Warum müssen wir noch einmal dieselben Fehler machen, die in der Vergangenheit gemacht worden sind? Warum wollen wir nicht erkennen, dass es durchaus Bedrohungen gibt, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen, zu vermeiden, dass es wirklich zu 1 Realisierung dieser Bedrohungen kommt. Das geht es ja. Es ist ja nicht so, dass wir jetzt quasi Streitkräfte aufrüsten im Sinne 1 Aggressionsmilitärpolitik. Nein, das geht es überhaupt nicht. Es geht eine Kapazität, die man also mit Abschreckung hinterlegt, wo dann der Gegner abgeschreckt wird und sagt, okay, also mit den Deutschen zum Beispiel lege ich mich jetzt nicht an, weil ich ja weiß, dass hier einiges im Hintergrund tatsächlich vorhanden ist.

Und das geht es als solches. Die leider schlechte Nachricht, die ich habe jetzt in der historischen Betrachtung ist, dass der Mensch sehr sehr selten so vorausschauend gehandelt hat, dass er eben vermieden hat, irgendwo hinein zu schlittern, was ihm dann schlussendlich sehr sehr Leid getan hat. Es war also immer wieder so, dass man mit offenen Augen eigentlich in das Unheil gerannt ist Und auch heute ist es so, dass leider erst die Betroffenheit, das ist das entscheidende Wort, erst die Betroffenheit macht es dann wirklich so weit möglich zu erkennen, dass man sagt, okay, jetzt muss ich was ändern. Stellen Sie sich vor, Sie liegen im Bett zu Hause, in der Früh schlafen tief und fest, auf einmal geht die Tür auf und ihr Kind steht herinnen und sagt, Papa, es brennt. Und ich denke, Sie werden jetzt im Halbschlaf denken, das hat er jetzt aber sicher nicht gesagt, oder? Ich drehe mich auf die Seite, das ist jetzt gar nicht passiert. Und wenn er dann noch einmal sagt, Papa, es brennt wirklich und Sie riechen dann auch, dass offensichtlich bei der Tür Raucher reinkommen, dann sind Sie betroffen. Dann realisieren Sie, da ist jetzt irgendwas passiert und Sie werden wahrscheinlich, weil Sie Vater sind, sehr schnell aufspringen und alles tun, vor allem das Kind zu retten oder die Familie zu retten. Aber es war auch diese Betroffenheit.

Und momentan sind wir noch so ein bisschen im Halbschlaf und wir hören, dass irgendjemand was zu uns sagt oder uns vielleicht am Rock zupft, aber wir wollen das nicht wahrhaben, weil wir sagen, es ist so schön warm. Das passiert jetzt gar nicht. Es ist 5 in der Früh, ich möchte einfach noch weiter schlafen.

00:12:46

Nikola Steinbock: Total interessant, weil halt wieder die menschliche Psyche hier Fakten schlägt.

00:12:50

Dr. Markus Reisner: Absolut, tiefe Psychologie kommt hier voll zum Tragen.

00:12:52

Nikola Steinbock: Genau, das begegnet uns ja an ganz vielen Stellen, nicht nur bei dem Thema.

00:12:57

Dr. Markus Reisner: Absolut, und es gibt ja auch hier viele Vergleiche. Ich an dieser Stelle sage auch immer, stellen Sie sich vor, wir sind an einem schönen Tag in Berlin, Sie sind kurz davor einen Spaziergang zu machen, weil das erste Mal die Sonne herauskommt und Sie sehen schwarze Wolken am Himmel. Und dann wäre der Hausverstand natürlich der, der Ihnen sagt, naja, nehmen wir einen Regenschirm mit. Aber wer weiß, vielleicht kommt der Regen. Es wäre falsch aus meiner Sicht zu sagen, nein, die schwarzen Wolken, die betreffen mich nicht, die sind vorbei und ich mache das nicht. Aber man sollte vor allem als Familie, als Mutter für die Kinder oder als Vater, wenn man die Kinder mitnimmt, schauen, okay, haben wir zum Beispiel einen Regenschirm, Den spanne ich mal auf, ob der voller Löcher ist oder nicht. Oder ich gebe ihnen einen regenwendlichen mit oder sowas. Das ist ja das, was wir auch täglich tun.

Die Frage ist, warum können sie das nicht im Großen machen? Das ist das Problem. Da fehlt uns natürlich auf der einen Seite das Verständnis für das Gesamte. Andererseits oft auch ist es ein Resultat der Resignation, so nach dem Motto, naja was kann ich schon ändern. Man wäre verblüfft, was man alles ändern kann, weil auch im kleinsten Kaffeehausgespräch kann man bereits eigentlich einen Teil zur Resilienzbildung beitragen.

00:14:00

Nikola Steinbock: Resignation oder Verdrängung, Also für mich ist es ganz oft auch Verdrängung. So, jetzt haben Sie Trump und Amerika schon mal angesprochen. Ich glaube, das interessiert auch total viele, wie Ihr Blick darauf ist. Jetzt gab es ja die Diskussion immer, was hat der für einen Plan, der Trump? Dann haben ja auf einmal ganz viele gesagt, auch Experten, ihr müsst nicht denken, dass der einen Plan hat, der hat keinen Plan. Also was passiert da aus ihrer Sicht? Was passiert in den USA? Glauben sie, das wird mit den Midterms ein vorläufiges Ende finden? Im Sinne, er muss sich korrigieren, weil die Wähler doch irgendwie merken, dass das für Sie nicht wie versprochen in die richtige Richtung geht. Wie ist Ihr Blick darauf und natürlich der Blick auf die NATO, das ist ja auch ein Thema, was uns total beschäftigt. Werden die aus der NATO aussteigen, werden die das Bündnis verlassen?

00:14:43

Dr. Markus Reisner: Also ich denke, jetzt auch meine Person und meine Sozialisierung betreffend, da muss man mir zugestehen, dass ich versuche, diese Dinge militärisch objektiv zu betrachten. Also ich vermeide es, in die Glaskugel zu schauen, weil auch ich kann Ihnen natürlich keinerlei Antwort geben, wie die Zukunft aussehen wird. Wie gesagt, der Historiker wird es dann in der Nachschau sagen und wird uns erklären, warum es genauso gekommen ist. Aber im Moment wissen wir nicht, was passiert. Was wir aber tun können oder was das Militär macht, ist es versucht quasi eine Situation zu analysieren und anhand von verschiedenen Rahmenbedingungen zu erkennen, wie sich diese Möglichkeit entwickeln kann. Also die Person Präsident Trump hat ja eine Vorgeschichte muss man sagen. Das heißt es lohnt sich anzusehen wie diese Vorgeschichte aussieht. Auch ganz konkret, wir haben ja bei ihm sogar die Situation, dass wir schon eine Präsidentschaft erlebt haben.

Da gibt es aus meiner Sicht auch einige gute Bücher. Ich möchte jetzt gar nicht Werbung machen, aber ich empfehle zum Beispiel Bob Woodward, ein sehr aufmerksamer Beobachter der einzelnen US-Administrationen. Sein letztes Buch, War, hat sich quasi mit der Biden-Administration befasst, aber auch bereits mit Trump. Oder ein anderes Buch, Rage genannt, hat sich direkt mit der Präsidentschaft Trumps befasst. Und wenn man das liest, das Buch, dann sieht man, wie sehr emotional gesteuert der Präsident

eigentlich war. Das war die Zeit, wo der damalige Generalstabschef zu seinen Offizieren gesagt hat, zu jedem Moment des Tages und zu jeder Tages- und Nachtzeit ist jemand beim Alten, das so zu sagen, damit ja auch kein Blödsinn passiert im Wesentlichen. Das war die Zeit und der Mann ist jetzt Präsident. Ich will jetzt nicht sagen, dass der durchgeknallt ist.

Nein, nein, das steht uns überhaupt nicht zu. Man muss auch sagen, dass in den USA die Zustimmung für Trump viel, viel höher ist, als wir das gerne wahrhaben wollen. Er ist der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, damit der mächtigste Mann der Welt und er hat aus meiner Sicht durchaus einen Plan und der Plan ist vielleicht jetzt nicht das, was wir gerne hören wollen. Das heißt zum Beispiel, wenn er sagt Make America Great Again, dann ist das ein Slogan, der aus seinem Herzen kommt. Das heißt, er hat das Gefühl, er muss Amerika in verschiedensten Bereichen wieder groß machen und das unter Umständen vielleicht auch zu Kosten der Verbündeten, wie zum Beispiel in Europa. Und wenn Sie dann auch noch hören, Es bleibt ja heute nichts mehr geheim, dass der Verteidigungsminister mit anderen in seinen Chatgruppen über die Europäer in 1 Art und Weise spricht, wo man also nur verblüfft sein kann. Andererseits wieder schauen wir uns in den Spiegel, wie ich schon gesagt habe, also wo sie dann lesen, die Europäer sind Schmarotzer und jetzt muss man ihnen schon wieder helfen, weil sie nicht in der Lage sind, eine ihrer wichtigsten Schifffahrtsrouten zu sichern, dann sehen wir die Realität, die einfach ganz laut an unsere Türe klopft. Und jetzt kann man sagen, naja, das wird irgendwie wieder vorbeigehen oder das betrifft uns nicht, also so wie der Vater im Bett, wo der kleine Buch dann kommt.

Ich würde da verwarnen, sondern ich würde sagen, das sind ganz klare Warnsignale und selbst wenn es nicht zu dieser extremen Situation kommt, müssen wir uns darauf vorbereiten, dass es möglicherweise sehr wohl dazu kommen kann. Das ist ja auch das Wesen des Militärs, sich für die extremste Situation oder auch die Wahrscheinlichste vorzubereiten. Es einfach zu negieren wäre zu wenig. So, was wird passieren? Wir sehen eine Kontinuität in der Handlung. Wir sehen, dass Trump versucht, durch Maßnahmen dafür zu sorgen, dass aus seiner Sicht die USA, aber auch die amerikanische Wirtschaft, Die amerikanische Bevölkerung profitiert von den Ereignissen. Er macht das in seiner eigenen Art, ob das jetzt quasi Strafzölle sind, ähnliche Drohungen, die sich dann oft nicht manifestieren, aber dann wieder sehr wohl Aktionen, die dann auch mit militärischer Gewalt hinterlegt werden. Es ist auf jeden Fall eine Ungewissheit und wir sehen, dass Europa zunehmend unter Druck kommt, weil natürlich auch die USA sagen, dieser Schutz unter dem Regenschirm, den wir bis jetzt für euch quasi bereitgestellt haben, der wird in Zukunft nicht mehr gratis sein. Wir wollen also bis zu 5% des BIP, was natürlich eine unglaubliche Summe wäre im Wesentlichen.

Und man erkennt ja auch, dass in Europa jetzt natürlich großer Katzenjammer ausbricht, in Anbetracht dieser Situation. Aber es wird sein, im Prinzip so, wie wir das auch immer wieder gehört haben in der Vergangenheit, dass dieser Impact der zweiten Präsidentschaft wesentlich auch unser Leben beeinflussen wird. Hoffen wir in 1 positiven Art und Weise. Wie gesagt, die zentrale Kernaussage ist, wir dürfen das nicht ignorieren, sondern wir müssen damit umgehen lernen und uns auch entsprechend daran anpassen. Wie es weitergehen wird, wer wird es sehen? Im Moment, wenn Sie sich ansehen auf X, was man sich gegenseitig austauscht, auch im Zusammenhang mit der Ukraine. Trump sagt, Putin ist völlig verrückt geworden. Er wird also noch schauen, was alles passiert. Medvedev droht wiederum Trump, wenn er nicht aufpasst, dann kommt es zum dritten Weltkrieg.

Also Man hat ja im Prinzip den Eindruck, dass das, was wir in den letzten Jahren immer als gegeben erachtet haben, diese internationale Ordnung völlig aus den Fugen gerät. Und ich muss Ihnen leider mitdehen, dieser Eindruck täuscht sich auch nicht. Auch wenn wir jetzt hier in Berlin sitzen, nicht das Gefühl haben, dass tatsächlich die Welt aus den Fugen gerät. Das ist der Fall.

09:19:17

Nikola Steinbock: Ja, ich glaube, die Welt ist aus den Fugen geraten. Das kann man an vielen Stellen feststellen, wenn man sich damit auseinandersetzen möchte. Und wir haben ja im Vorgespräch schon darüber gesprochen, vielleicht würden wir es auch noch besser verstehen, wenn wir uns mehr in andere

Nationen hineinversetzen könnten, wo Sie ja auch schon zu Recht gesagt haben, das fällt uns sehr schwer. Wir haben ein Bild von anderen Kulturen, von anderen Prägungen, von anderen Sozialisierungen, die nicht der Realität entspricht. Und ich glaube, das macht es uns zusätzlich schwer, Dinge zu verstehen und Dinge nachzuvollziehen und einfach zu konstatieren, ja da ist was aus dem Fugen geraten. Und aus Sicht der anderen ist es vielleicht zu Recht außen vor geraten, nur in Führungszeichen aus unserer Sicht ist es zu Unrecht außen vor geraten, weil wir viele Jahre davon profitiert haben.

00:19:53

Dr. Markus Reisner: Absolut, da gewinnen sie 100% recht. Es ist auch natürlich so, dass die wenigsten die Möglichkeit haben, hinter die Kulissen mancher Länder zu blicken oder quasi auch wirklich die Realität zu erleben. Eine Urlaubsreise nach Ägypten zeigt einem nicht, wie tatsächlich die Situation in Ägypten ist mit all den Herausforderungen, die dieses Land hat, den sozialen Häckselkessel und so weiter. Und das ist jetzt nur ein Beispiel. Dazu kommen natürlich andere Kulturen, andere Gesellschaften. Wir haben vor einem Vorgespräch kurz über China gesprochen und ich betone an dieser Stelle immer, wenn man China verstehen muss, muss man sich immer mit dem 19. Jahrhundert befassen und den sogenannten Opium krieg. Wenn man das liest, dann weiß man, warum die Chinesen uns das bis heute nicht vergessen haben.

Wenn man weiß, wie potent Indien heute auftritt in Anbetracht der Situation, dass es jahrhundertlang von den Briten faktisch als Kolonialmacht missbraucht worden ist, dann sieht man, dass sehr wohl der globale Süden, das ist der Begriff, den man hier eingeführt hat, eigentlich durchaus auch Gefallen daran findet. Also zumindest quasi in gewisser Art und Weise auch damit zufrieden ist, dass es zu dieser extremen Situation für uns kommt, für quasi die ehemaligen Kolonialherren.

00:20:57

Nikola Steinbock: Lassen Sie uns noch kurz über Ernährungssicherheit sprechen. Das war ja das Thema unserer heutigen Tagung. Das wird ja auch Thema heute Abend sein, meine Ansprache und auch ein Teil Ihres Vortrages. Wenn man weltweit unterwegs ist, dann nimmt man schon wahr, dass sehr viele Länder, auch in Asien und auch anderswo, abhängig sind von anderen, was die Ernährung betrifft, was Nahrungsmittel betrifft. Die Ukraine ist die Kornkammer Europas, wobei ich heute nochmal geguckt habe, die Ukraine und Russland zusammen liefern ein Viertel des Weltweizens, die Ukraine ist nur 4% davon, also 20% sind Russland oder 21%. Wie blicken Sie für uns auf das Thema Nahrungsmittelsicherheit oder Ernährungssicherung? Eher Nahrungsmittelsicherheit sagt man eher für die Qualität, sondern Ernährungssicherung. Wie blicken Sie darauf im Zusammenhang mit dem, was global gerade vor sich geht? Wird es auch einen Kampf geben Nahrungsmittel? Wird das Teil der Zukunft seiner Konflikte?

00:21:50

Dr. Markus Reisner: Also ich gebe Ihnen jetzt 2 Beispiele aus den letzten Jahren, wo man sehr schnell wieder gesehen hat, dass Ernährungssicherheit ein großes Thema ist. Wenn Sie sich zurück erinnern können an den berühmten arabischen Frühling, so weiß man heute, dass er vor allem deswegen ausgelöst worden ist, weil es in diesen betroffenen Ländern zu 1 Verknappung von Getreide kam und dass die Preis enorm gesteigert hat. Die Folgen sind uns bekannt bis heute. Das zweite Mal war es der Fall im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg, wo es also kurz im Raum stand, dass quasi im Prinzip die Getreideexporte nicht weiter passieren können. Ich habe auch sehr schön gesehen, wie dieser Zustand von beiden Seiten gebraucht worden ist, im Informationsraum entsprechend auch Beeinflussung durchzuführen, vor allem Russland. Russland hat also damit gedroht, wenn er also den Krieg jetzt nicht beendet, also im Prinzip die Unterstützung der Ukraine, dann wird es zur Welthungersnöte kommen und dann wird genau dasselbe passieren, was damals auch nach dem arabischen Frühling passiert ist im Wesentlichen. Im Kern ist natürlich auf der einen Seite zu betrachten der Umstand, dass quasi hier dieses Thema als Mittel der Kriegsführung eingesetzt wird, das ist das eine. Und das andere ist aber, dass ja wohl Ernährung, Nahrung 1 der wesentlichsten Elemente ist, die der Mensch braucht, ein gutes Leben führen zu können.

Wir haben ja oft das Gefühl, wenn wir sagen, Wirtschaftlich geht es uns nicht so gut, dann ist es bei uns, wir können ja nicht in den Urlaub fahren oder uns vielleicht ein zweites Auto leisten, aber wir vergessen völlig, dass dreimal am Tag eine warme Mahlzeit zu haben, etwas ist, was nicht alle Menschen dieser Welt haben. Wir wissen, dass von den knapp 8,5 Milliarden Menschen oder 9, mindestens 800 Millionen bis 1 Milliarde faktisch hungern. Und der Rest hat also auch nicht 3 Mahlzeiten am Tag. Also Dinge, die für uns Selbstverständlichkeit sind, sind dort nicht selbstverständlich. Und wir dürfen also nicht naiv sein, wenn wir ganz genau hinsehen, dass man auch erkennen kann, dass es auch damit natürlich Machtprojektion passiert, indem man Migrationsströme ganz gezielt versucht zum Beispiel zu beeinflussen. Das nächste Thema, was wir haben und da muss ich ganz kurz jetzt zurückgehen zur Corona-Krise ist, dass es auch Auseinandersetzungen gab in der Vergangenheit, wo wir gesehen haben, dass es sehr schnell diese Lieferketten, auf die wir alle so stolz sind, und dieses Supply Chain Management, das ja alles super optimiert ist, möglicherweise dann schief gehen kann. Und ich finde, das war damals ein Warnsignal. Man hat es in vielen Bereichen gesehen, Stichwort Medikamente und Ähnliches, dass man sehr schnell an die Grenzen kommt.

Und aus meiner Sicht betrifft es auch die Grundbedürfnisse der Menschheit und auch der Menschen, wie zum Beispiel Ernährung und Nahrung. Und aus meiner Sicht müsste man gerade jetzt die Signale sehen, dass man auch versucht, als Staat oder wir als Europa dafür zu sorgen, dass wir in der Lage sind, autonom die Ernährungssicherheit für unsere Bevölkerung sicherzustellen. Und wenn wir uns da kritisch fragen, ob das der Fall ist, muss man genau und kritisch sich in den Spiegel schauend eigentlich zum Ergebnis kommen, dass das nicht der Fall ist. Viele Staaten können sich selbst und ihre Bevölkerung nicht mehr ernähren, das ist das eine. Viele Staaten sind abhängig von Importen von anderen Regionen dieser Welt, die also sehr schnell abbrechen können aufgrund von Ereignissen, wie wir das zum Beispiel erlebt haben mit den Hütis im Jemen und ähnlichen. Und da müsste man aus meiner Sicht schon vorausschauend Dinge tun als solches. Das kostet natürlich alles Geld und man wird vielleicht auch belächelt, vielleicht jetzt nicht mehr so wie früher, aber aus meiner Sicht ist es die Pflicht der Verantwortlichen das auch zu tun. Darum Ernährungssicherheit ist ein Thema, über das man reden muss.

00:25:02

Nikola Steinbock: Hat halt ein Teilnehmer gesagt, dass früher immer dieses Thema Ernährungssicherheit belächelt wurde und ich glaube heute wird es auch manchmal als Argument für die falschen Dinge eingesetzt, das gebe ich durchaus zu. Aber ich würde wirklich sagen, dass es belächelt wurde und dass viele Menschen immer noch nicht glauben, welchen Ernst das hat und welche Auswirkungen das hat, genauso wie Sie es eben beschrieben haben.

00:25:19

Dr. Markus Reisner: Absolut. Und wenn Sie sagen belächelt, muss man auch ganz klar sagen, das nochmal zu betonen, wie gesagt, das ist auch ein Mittel, das in der Informationskriegsführung eingesetzt wird, indem man Dinge, die passieren, lächerlich macht zum Beispiel oder sagt, naja, es wird überzeichnet. Oder man macht genau das Gegenteil und verwendet diese Entwicklungen, also Angst auszulösen. Ich glaube, dass wenn man das rational betrachtet, man sagen muss, in 1 Verantwortung als Institution, wie zum Beispiel eine Regierung oder ähnliches, da muss man gewisse Dinge tun und muss die auch quasi außerhalb dieser Diskussion stellen, weil sie einfach eine Verpflichtung sind gegenüber der Bevölkerung als solches. Man kann also nicht sagen, es ist alles in Ordnung, wenn man weiß, dass wesentliche Maßnahmen nicht passiert sind. Ich gebe Ihnen noch konkret nochmal diesen Hinweis, also Corona-Krise zum Beispiel, Alle haben ja damals gesagt, Medikation ist wichtig, ob das Antibiotika und Ähnliches ist. Man hat festgestellt, oh je, das wird ja gar nicht mehr bei uns produziert, sondern kommt aus China und Sonstiges. Dann haben wir gesagt, na gut, dann müssen wir halt in Zukunft vorsorgen.

So, jetzt frage ich Sie ganz kritisch, ist das passiert?

00:26:15

Nikola Steinbock: Nein, nur in Österreich. Ich glaube subventioniert durch die Regierung habe ich irgendwie mal wahrgenommen, dass die einen Wirkstoff produzieren.

00:26:21

Dr. Markus Reisner: Wie gesagt, auch wir versuchen das ein oder andere zu tun, aber es ist viel zu langsam und die Vergessungskurve ist viel zu schnell wieder da. Und wenn die nächste Krise kommt, wird man dann wieder überrascht sein, warum wenig passiert ist. Es ist schon verblüffend, wie wenig wir da bereit sind, den Ernst der Lage zu erkennen. Wenn ich auch dann zurückdenke an die Zeit des Kalten Krieges, die ich als kleines Kind erlebt habe, da waren natürlich viele Dinge in der Vorsorge schon wesentlich anders. Andererseits sehen wir auch in Europa Missverhältnisse. Also wenn Sie in die skandinavischen Staaten blicken, auch Finnland zum Beispiel, die haben also aus meiner Sicht, was den Zivilschutz betrifft und auch andere Dinge sehr wohl, sehr gut vorgesorgt. Natürlich aus 1 anderen Betroffenheit der Nachbarschaft zu Russland.

00:26:58

Nikola Steinbock: Wir sind wieder bei Betroffenheiten. Richtig. Das was Sie vorhin ja gesagt haben.

00:27:01

Dr. Markus Reisner: Aber natürlich, daraus könnte man ja durchaus auch Ableitungen für uns treffen.

00:27:04

Nikola Steinbock: Absolut, da bin ich total bei Ihnen. Ich kann noch ewig mit Ihnen weitersprechen, wie immer, weil ich habe immer tolle Gesprächspartner. Da bin ich sehr gesegnet. Aber eine letzte Frage, weil heute Abend haben wir noch Ihren Vortrag und bestimmt habe ich ja die Gelegenheit, viele ihrer Videos in Zukunft noch zu gucken. Frieden. Wir haben heute gehört auf dem Podium vorhin bei unserer Veranstaltung, alle wünschen sich Frieden, nur der Weg dahin, der wird irgendwie sehr unterschiedlich gesehen. Kann es in absehbarer Zeit Frieden in der Ukraine geben, ohne Glaskugel, aus Ihrer militärischen Beurteilung. Und wie könnte der aussehen?

00:27:38

Dr. Markus Reisner: Also das erste und wesentliche, was man hier betonen muss, ist noch einmal, es jedem wirklich ganz klar zu vermitteln, der Umstand, dass die Europäische Union geboren worden ist, aus diesem Wunsch nach Frieden. Das heißt, wir haben also jahrhundertlang uns gegenseitig die Köpfe eingeschlagen, auch wir beide Völker, die Preußen und die Österreicher. Und Frau Steinmetz. Es gab eine Zeit, da gab es immer den Spruch, man schütze uns vor Hunger und den Österreichern, also das war in der Zeit Fritz des Großen, aber man hat erkannt, irgendwann einmal, spätestens nach diesem Unheil des 20. Jahrhunderts mit 2 unglaublich großartigen Kriegen, es muss eine Veränderung kommen. Und wir haben das geschafft in Europa und das ist bemerkenswert. Es war ein langer Prozess, es sind leider viele auf der Strecke geblieben, aber wir haben es am Ende des Tages geschafft und dieses kostbare Gut, das uns jetzt seit 80 Jahren quasi als selbstverständlich erscheint, das gilt es zu schützen. Und ich bin überzeugt davon, dass auch was die Ukraine betrifft, auch die Auseinandersetzung zwischen der Ukraine und Russland, es wieder mal zu 1 Beruhigung kommen wird.

Ob es jetzt quasi kurz-, mittel- oder langfristig passiert, ich weiß es nicht. Weil es natürlich von verschiedensten Faktoren abhängt. Sie müssen sich vorstellen, es ist wie eine mathematische Gleichung mit Variablen und wenn Sie bei diesen Variablen im Prinzip den Kern oder den Umfang ändern, dann kommt das Ergebnis in 1 ganz anderen Art und Weise auf. Wenn Sie dann noch mit den Vorzeichen arbeiten, wird es noch schlimmer im Wesentlichen. Und genau das ist die Situation. Wir sehen also ein Hin und Her. Die Problematik, die ich erkenne, ist, dass wir nicht verstehen, dass Russland einfach zum Teil wirklich die besseren Verbündeten hat, die genannten Staaten, von denen ich gesprochen habe. Und es ist im Prinzip das, das Ergebnis, dass Russland diesen Krieg auch weiter führen kann im Wesentlichen.

Und vielleicht ist es dann wirklich so weit, dass man mit einem Kompromiss zufrieden sein muss, damit es zumindest eine friedliche Situation gibt und dass auch die Ukraine die Möglichkeit hat, quasi durchzuschlafen. Ich habe vorher schon genannt dieses Beispiel des finnisch-russischen Krieges, wo damals Finnland Karelien verloren hat und auch Teil Lapplands, aber bis heute ist Finnland ein unabhängiger, souveräner Staat mit einem schwierigen Nachbarn, aber sie haben es geschafft zu überleben im Wesentlichen. Also auch das ist für die Ukraine zu hoffen, was es eine absolute Niederlage wäre, wenn die Ukraine als souveräner Staat aufhört zu existieren. Und aus meiner Sicht muss das verhindert werden. Man muss die Ukraine unterstützen, wo auch immer dann die Waffenstillstandslinie oder diese Grenzziehung in Zukunft stattfindet als solches. Wie gesagt, aus meiner Sicht hat die Ukraine schon Geschichte geschrieben und der Nationalstaat der Ukraine wird im Wesentlichen von diesem neuen Gründungsmythos mitgetragen werden. Aber ich bin zutiefst davon überzeugt, dass auch dieser Krieg, so wie viele andere oder wie alle Kriege irgendwann einmal enden wird in 1 Art und Weise, dass man sagen kann, okay man kann also mit dem Prozess des Wiederaufbaus beginnen und im Prinzip versuchen, die Völker wieder zu versöhnen. Es sei zumindest zu hoffen, das muss man uns ja zugestehen.

00:30:24

Nikola Steinbock: Ja, danke bis hierhin, Herr Dr. Reisner. Es war sehr, sehr spannend, glaube ich, für unsere Zuhörer, für mich sowieso. Ich freue mich noch auf unseren gemeinsamen Abend und nochmal vielen Dank, dass Sie auch für diesen Podcast heute zur Verfügung standen.

00:30:37

Dr. Markus Reisner: Danke sehr. Ich sage nochmal ausdrücklich herzlichen Dank für die wertschätzende Begrüßung. Der letzte Satz sei mir zugestanden. Ganz wichtig, auf Österreichisch nicht verzagen, also an sich selbst glauben, stolz sein auf das, was man erreicht hat. 1 der wesentlichen Motivationsfaktoren für mich sind meine 3 Kinder, also meine Familie, wo ich mir oft denke, durch einen unglaublichen Zufall in der Geschichte habe ich jetzt plötzlich diese Bekanntheit bekommen und man hört mir zu. Also wenn einmal in 10, 20, 30, 40 Jahren man mich fragt, Papa wie hat das alles passieren können? Ich kann zumindest für mich sagen, also ich habe versucht aktiv einen Beitrag dazu zu leisten, dass es nicht so weit gekommen ist. Ich hoffe, dass ich meinem Enkelkind dann sagen kann, siehst du, wir haben es geschafft und nicht das Gegenteil.

00:31:20

Nikola Steinbock: Also das hoffe ich auch und wenn mir ein letzter Satz erlaubt ist, ich finde das toll, dass sie das wertzuschätzen wissen, dass ihnen diese Möglichkeit gegeben ist und sie das nicht für Gott gegeben halten, sondern für ein Privileg halten. Das macht das für mich noch mal anschaulicher. Danke sehr. Danke.